

Landrat geht zuversichtlich in die zweite Amtszeit

„Halbzeit“ Dr. Alexander Saftig zieht Bilanz - Kreischef will MYK weiter stärken

Kreis Myk. Optimistisch geht Landrat Dr. Alexander Saftig in seine zweite Amtszeit. Seit 2009 ist er Kreischef und wurde im vergangenen Jahr für weitere acht Jahre, bis Ende 2025, gewählt.

Ihre erste Amtszeit ist vorbei. Was ist Ihnen besonders gelungen?

Ein Landrat kann Weichen stellen, moderieren und versuchen, andere von seinen Ideen zu überzeugen. Ich empfinde es als großes Glück, dass wir in zentralen Themen sehr oft einen großen Konsens über die Parteigrenzen hinweg erzielen und so die bestmöglichen Ergebnisse für den Kreis erzielen können.

Welche Themen sind das gewesen?

Die demographische Entwicklung, Familienfreundlichkeit im Landkreis, die Entwicklung von Wirtschaft und Tourismus oder unserer Schulen sind Dauerthemen. Aber auch die Art und Weise, wie wir aktuell eine große Zahl Menschen aufgenommen haben, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind.

Wo sehen Sie große Herausforderungen und damit einen Schwerpunkt ihrer zweiten Amtszeit?

Dazu fallen mir unglaublich viele Themen ein, denn ich habe noch viel vor. Wenn ich einen einzelnen Themenkomplex herausgreifen soll, dann ist es das breite Feld des „demografischen Wandels“. Nach wie vor beschäftigen uns intensiv die gesellschaftlichen Entwicklungen und Auswirkungen einer älter werdenden, individueller lebenden und schrumpfenden Bevölkerung.

leistet. Darüber bin ich sehr froh.

Und wie steht es um die hausärztliche Versorgung?

Die flächendeckende hausärztliche Versorgung haben wir ebenfalls im Blick. Wir müssen offen sein für neue Modelle und initiierten deshalb eine Veranstaltungsreihe mit Impulsvorträgen zu Themen wie Telemedizin, Ärzthäusern und anderen Kooperationsmodellen. Wir brauchen neue Versorgungsformen, etwa mobile Sprechstunden. Auch müssen wir gezielt Anreize für Ärzte schaffen, sich auf dem Land anzusiedeln und zu praktizieren. Aktuell sind es in Mayen-Koblenz durchschnittlich rund 1,5 Kilometer zum nächsten niedergelassenen Hausarzt. Diese kurzen Wege, gilt es zu erhalten.

Also ist für Sie der ländliche Raum weiterhin attraktiv?

Selbstverständlich! Unsere Dörfer und kleinen Städte bieten eine extrem hohe Lebensqualität. Sie sind Wohn-, Arbeits- und Kulturräume in einem naturnahen Umfeld. Doch angesichts der Anziehungskraft der Städte vor allem auf jüngere Menschen müssen sie auch zukünftig ihre Attraktivität bewahren. Neben den bereits genannten Faktoren spielen hier auch schnelles Internet sowie soziale und kulturelle Angebote eine wichtige Rolle. Hinzu kommen zeitgemäße und flexible Kinderbetreuungsmodelle und Pflegemöglichkeiten im Alter, denn sie wirken sich unmittelbar auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus. Gerade dort, wo bürgerschaftliches Engagement, Eigeninitiative und kreative Ideen zusammenkommen, können Dörfer auch unter schwierigen Rahmenbedingungen viel erreichen.

Wo steht Mayen-Koblenz im Vergleich mit anderen Regionen?



Seit 2009 ist er im Amt. Am Jahresbeginn startete die zweite Amtszeit für weitere acht Jahre: Landrat Dr. Alexander Saftig will den Landkreis in den zentralen Themen demographische Entwicklung, Familienfreundlichkeit, Wirtschaft und Tourismus sowie im Bereich Schulen und Bildung weiter voranbringen.

lassen. Reicht das Angebot nicht oder wollen sie einfach raus? Wir wollen wissen, wie wir die Angebote im Kreis weiter verbessern können, damit junge Menschen bei uns bleiben oder wiederkehren.

Die Ansiedlung von Amazon brachte viele Arbeitsplätze. Wurden die Erwartungen erfüllt?

Bei allen Vorbehalten gegenüber der uns fremden amerikanischen Unternehmenskultur: Auf einen Schlag wurden hier hunderte von Arbeitsplätzen geschaffen, zum Teil für eine Zielgruppe, die es bisher verdammt schwer hatte, auf dem Arbeitsmarkt noch eine Chance zu bekommen. Hinzu kommt noch der Aspekt, dass Amazon ein anerkannter Global Player ist und damit eine gewisse Strahlwirkung besitzt. Jeder weiß: Wer solche großen Firmen ansiedeln kann und dafür die entsprechenden Flächen bereitstellt, kann auch anderen Unternehmen bei deren Projekten helfen. Diese Erwartung wurde erfüllt. Das Areal an der A61 ist fast vollständig vermarktet.

Eng mit der Wirtschaft verbunden ist der Tourismus. Wie sieht dort die Bilanz der vergangenen Jahre aus?

Viermal wurde einer unserer Traumpfade Deutscher Wanderweg des Jahres, davon dreimal in meiner Amtszeit. Das ist großartig. Aber mir ist klar: In dieser unglaublichen

erschlossen waren, eingebunden. Beispielsweise Winingen, Polch oder Plaidt.

Reicht der Wandertourismus aus? Ist es nicht gefährlich, nur auf ein Pferd zu setzen?

Das tun wir nicht. Das Gesamtpaket ist wichtig, damit die Menschen Lust haben, Mayen-Koblenz zu erleben. Dazu gehört zwingend eine gute Infrastruktur bei den Gastgeberbetrieben. Diese haben wir deutlich verbessert. Unser Investitionsanstöß mit dem Hotel- und Gastronomieprogramm wurde von zwei auf vier Millionen aufgestockt. Die Betriebe haben dann das Vierfache investiert. Ein Riesenerfolg. Die Zahl unserer mit Sternen ausgezeichneten Gastbetriebe, Ferienwohnungen und Hotels, ist aktuell auf 324 angestiegen. Ähnlich dem Erfolgsprojekt Traumpfade haben wir in diesem Jahr die ersten vier Rundwege für Radfahrer unter dem Titel „Rhein-Mosel-Eifel-Radtouren“ entwickelt, ausgeschrieben und bekannt gemacht. Auch wenn die Traumpfade immer wieder – und zu Recht – herausstechen: Wir sind insgesamt bestens aufgestellt. Die abwechslungsreiche Landschaft, aber auch themenbezogene Einrichtungen wie der Vulkanpark oder das Bimsmuseum, tragen zur Vielfalt des Angebots bei.

Der Kreishaushalt für das Jahr 2017 steht. Was ist dessen wichtigste Botschaft?

Der Kreishaushalt 2017 wird sowohl im Ergebnis- als auch im Finanzhaushalt ausgeglichen sein und wir schaffen es deutlich Schulden abzubauen. In Zahlen heißt das: 2,1 Millionen Überschuss im Ergebnishaushalt und ein Plus von 8,8 Millionen im Finanzhaushalt. Wir tilgen 3,7 Millionen unserer Investitionskredite und satte 5,1 Millionen der Liquiditätskredite.

Was bedeutet das?

Wir werden weiterhin in der wirtschaftlichen Lage sein, mit zukunftsorientierten Entscheidungen die bestmöglichen Rahmenbedingungen für eine positive Entwicklung von Mayen-Koblenz zu schaffen, um unsere Heimat voran zu bringen. Gleichzeitig gehen wir sehr verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Mitteln um. Die Schuldentilgungen sind mir persönlich sehr wichtig, denn sie stehen für mich unmittelbar für Generationengerechtigkeit.

Was meinen Sie konkret mit „Generationengerechtigkeit“?

Ich finde, wir dürfen nicht auf Kos-

ten unserer Kinder wirtschaften und müssen konsequent versuchen, die öffentlichen Haushalte zu konsolidieren. Wer künftigen Generationen mehr Schulden als Vermögen hinterlässt, der beschneidet die Gestaltungsmöglichkeiten und sogar Freiheitsrechte derer, die sich heute noch gar nicht wehren können. Schulden von heute begrenzen Spielräume von morgen. Wer in guten Zeiten mit hohen Einnahmen und geringen Zinsen keine Schulden tilgt, der hat später ein echtes Problem. Jetzt gilt es und wir müssen diesen Zeitraum, der sicherlich nicht ewig anhalten wird, konsequent nutzen und jeden freien Euro in die Schuldentilgung stecken!

Profitieren auch die kreisangehörigen Kommunen von der soliden finanziellen Situation im Kreis?

Ja. Wir erzeugen keine Mehrbelastung unserer Kommunen, denn wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber den kreisangehörigen Gebietskörperschaften bewusst. Beispielsweise bei der Kreisumlage, also den Pflichtzahlungen der Gemeinden an den Landkreis,



Generationengerechtigkeit: „Wir dürfen nicht auf Kosten unserer Kinder wirtschaften und müssen die öffentlichen Haushalte konsolidieren.“

nehmen wir bewusst in Kauf, dass sich die Erträge im Gegensatz zum Vorjahr um 1,4 Millionen Euro verringern. Auch bei den Sonderzahlungen von Bund und Land zur Bewältigung der Flüchtlingssituation oder der stetig steigenden Sozialausgaben, bei der Vorab-Milliarde oder den Integrationsmitteln, haben wir keine klebrigen Finger und finden faire Lösungen für alle kommunalen Ebenen. Die Art und

Weise, wie wir in der Mayen-Koblenzer kommunalen Familie miteinander umgehen und uns gegenseitig unterstützen, kann sich landesweit sehen lassen. Darauf bin ich stolz.

Spüren das auch die Bürger im Kreisgebiet, wenn die Gemeinden entlastet werden?

Selbstverständlich. Die Gemeinden, Städte und Verbandsgemeinden können mit finanziellen Spielräumen unglaublich viel bewegen. Neben den vielen Pflichtaufgaben bleibt leider immer weniger Geld für freiwillige Projekte, wie Kultur- und Vereinsförderung oder Jugend- und Seniorenarbeit. Gerade diese Dinge sind es aber, die spürbar Lebensqualität erzeugen und den Zusammenhalt vor Ort stärken. Meine Zeit als Bürgermeister hat mich nachhaltig geprägt und ich weiß, wie unverzichtbar das ist. Starke, handlungs- und gestaltungsfähige Kommunen sind wichtig für die dort lebenden Menschen und damit auch für einen starken Landkreis.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen im Jahr 2017?

Alle politischen Ebenen, von der Ortsgemeinde bis nach Berlin, beschäftigt die Frage der bestmöglichen Integration der vielen Menschen, die in den letzten zwei Jahren bei uns Zuflucht suchten. Es hat mich unglaublich stolz gemacht, dass Mayen-Koblenz es sogar in der Hochphase der Anzahl täglich ankommender Flüchtlinge geschafft hat, auf die ganz drängenden organisatorischen Fragen Antworten zu finden. Unsere Gesellschaft, Bürger, Kommunen und engagierte Ehrenamtler haben zusammengehalten und sich gegenseitig unterstützt. Doch Integration ist mehr als ein Dach über dem Kopf und ein Sprachkurs. Da wird noch viel Arbeit zu leisten sein. Genauso deutlich und unmissverständlich, wie ich unserer Verantwortung für eine umfassende Integration sehe, genauso deutlich sage ich auch, dass wir unsere Gesellschaft und unsere Bürger nicht überfordern dürfen! Ganz im Gegenteil: Integration und Asylpolitik gelingen nur, wenn wir unsere Bürger mitnehmen.

Wie soll der Landkreis am Ende Ihrer Amtszeit aussehen?

Das Leben ist kein Wunschkonzert und läuft nicht nach Drehbuch. Ich kann die Zukunft nicht vorhersagen.

Was ich aber versprechen kann, ist, dass ich mit Kräften daran mitwirken werde, dass unser Landkreis auch weiterhin eine lebens- und liebenswerte Heimat für die hier lebenden Menschen bietet. Ich will, dass sich die Mayen-Koblenzer in ihrem Landkreis wohlfühlen, dass sie einen wohnortnahen Arbeitsplatz finden, um ihren Kindern und Familien eine gute Perspektive bie-



Die ärztliche Versorgung sichern: „Wir müssen gezielt Anreize für Ärzte schaffen, sich auf dem Land anzusiedeln und zu praktizieren.“

Das bedeutet was?

Der Erhalt der gewohnten Versorgungsstrukturen ist eine Herausforderung. Mayen-Koblenz muss den Wandel als Chance begreifen, um Weichen für die Zukunftsfähigkeit unserer Heimat zu stellen. Wir müssen sachlich und unaufgeregt an den für unsere Region besten Lösungen arbeiten und aufmerksam die weiteren Entwicklungen beobachten, auch wenn es aktuell in Mayen-Koblenz noch keinerlei Grund zur Panik gibt.

Welche Maßnahmen fallen konkret darunter?

Beispielsweise das Stichwort „Investitionen in Bildung“. Bei unseren Schulen gibt es nach wie vor keinen Sanierungsstau. Oder Kinderbetreuung: Hier haben wir eine hohe Versorgungsquote durch attraktive Kitas oder kompetente Tagesmütter. Auch der flächendeckend gute ÖPNV fällt mir in dem Zusammenhang ein. Und nicht zuletzt die Schaffung von Arbeitsplätzen oder auch die Fachkräftesicherung: Unsere Wirtschaftsförderungsgesellschaft ist ein wichtiger Partner unseres regionalen Mittelstandes, welcher der wirtschaftliche Motor unseres Landkreises ist.

Wie steht es um die ärztliche Versorgung?

Ein großer Erfolg ist die dauerhafte Sicherung des Standortes des St. Elisabeth Krankenhauses in Mayen durch die Fusion zum „Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein“. Damit wird die medizinische Versorgung der Menschen in unserer Region auf allerhöchstem Niveau gewähr-

Weit vorne. Das belegen verschiedene Statistiken und Studien. Die Einwohnerzahl von Mayen-Koblenz bleibt, im Gegensatz zu den vergleichbaren Nachbarkreisen, konstant. Das spricht für eine hohe Attraktivität und spornst uns an. Die jüngsten Veröffentlichungen des Bundeslandwirtschaftsministeriums bestätigen, dass die kommunale Steuerkraft, als Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit von Gemeinden, bei uns weiterhin gut ist. Der gesunde Mittelstand bildet dafür die Basis, indem er Arbeitsplätze schafft und kluge Investitionen tätigt. Angesichts einer Arbeitslosenquote von 3,5 Prozent im November kann man von einer faktischen Vollbeschäftigung im Landkreis sprechen. Die niedrige Arbeitslosenquote ist elementar wichtig, denn wenn die Menschen Arbeitsplätze in unserer Region finden, dann bleiben sie hier leben und können ihre Zukunft planen. Für sich und ihre Familien.

Unter dem Stichwort Fachkräfte steht ein Jugendmonitoring der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Was versprechen Sie sich davon?

Der Wettbewerb um gutes Personal ist in vollem Gange. Neben der Sicherung von vorhandenen Fachkräften gilt es die besten jungen zukünftigen Mitarbeiter zu finden. In der Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen stecken die Fachkräfte von morgen, deshalb sind sie so wichtig für uns. Wir wollen vor allem Antworten auf die Frage, warum junge Menschen den Landkreis ver-

„Die niedrige Arbeitslosenquote ist elementar wichtig, denn wenn die Menschen Arbeitsplätze in unserer Region finden, dann bleiben sie hier leben und können ihre Zukunft planen. Für sich und ihre Familien.“

Landrat Dr. Alexander Saftig

Dynamik kann es nicht ewig weitergehen. Wir haben im Bereich des Wandertourismus echte Leuchttürme, die zu einem Markenzeichen unseres Landkreises geworden sind. Jetzt wird die Basis verbreitert. Elf Premium-Spazierwanderwege werden im Projekt „Traumpfadchen“ in den nächsten zwei Jahren realisiert. Die ersten sechs Wege bis zum kommenden Spätsommer. Dabei werden auch Gemeinden, die bislang nicht von Traumpfaden